

Unterschriftenaktion: SoVD-Frauen loben Teilerfolg und wollen volle Angleichung mit drei Punkten

Die neue Mütterrente muss nicht extra beantragt werden

„Nur einen Teilerfolg, aber immerhin einen Erfolg“, sieht Katja Krüger, Frauensprecherin des SoVD-Landesverbandes Niedersachsen e.V., im von der Bundesregierung vorgelegten Rentenpaket. Es sei gut, dass die Rentenleistungen für die Kindererziehung bei vor 1992 geborenen Kindern um einen persönlichen Entgeltpunkt verbessert werden. Allerdings gebe es eben nur einen und nicht – wie gefordert – drei Punkte.

Kritisch sieht Krüger die Bezahlung über Beitragsmittel. Diese sachwidrige Finanzierung müsse schnell abgestellt werden. „Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die in vollem Umfang aus Steuermitteln geleistet werden sollte“, betont sie.

Die SoVD-Frauen in ganz Niedersachsen hatten sich in einer landesweiten Kampagne für die Einführung der Mütterrente eingesetzt. Tausende gesammelte Unterschriften waren den Bundestagsabgeordneten der jeweiligen Wahlkreise über-



Der SoVD hat für die Mütterrente gekämpft und wertet den zusätzlichen Rentenpunkt zumindest als Teilerfolg. Foto: Veer

geben worden. „Wir freuen uns, dass unser Druck erfolgreich war“, sagt auch Roswitha Reiß, die Stellvertreterin von Krüger. Allerdings sei man eben noch nicht am Ziel. „Wir werden weiter streiten für die volle Angleichung“, gibt sich Reiß kämpferisch.

Der Ausschuss für Frau-

en und Familie begleitet die klassische Vorstandsarbeit im Verband aus der Sicht von Frauen. Da diese weit mehr als die Hälfte der Mitglieder im Verband stellen, sind sie eine wichtige Stimme im Verband.

Auch in den mehr als 60 SoVD-Beratungszentren in

ganz Niedersachsen spielt die Mütterrente derzeit eine große Rolle. „Viele Mitglieder kommen zu uns und möchten einen Antrag für die Mütterrente stellen. Das ist für jetzige Rentnerinnen und Rentner nicht notwendig“, erläutert SoVD-Landesgeschäftsführer Dirk Swinke.

Die Renten der Betroffenen werden in der zweiten Jahreshälfte automatisch um 28 Euro erhöht.

„Wer jedoch noch keine Erziehungszeiten für seine Kinder bei der Rentenversicherung gemeldet hat, sollte schnellstmöglich zu uns in die Beratung kommen, um sich die Mütterrente zu sichern“, so Swinke weiter.

Das gilt übrigens auch für Mütter und Väter, die nicht der gesetzlichen Rentenversicherung angehören. Beispielsweise für Hausfrauen, Selbstständige oder berufstätig Versicherte wie Ärzte, Rechtsanwälte oder Architekten, kann sich ein Antrag auf die Anerkennung von Erziehungszeiten lohnen.

Bei Fragen rund um das Thema Mütterrente steht der SoVD-Landesverband Ratsuchenden in seinen Beratungszentren zur Verfügung. Die Anlaufstelle in Ihrer Nähe finden Sie auf der SoVD-Seite im Internet unter www.sovd-nds.de oder telefonisch unter der Nummer 0511/70148-0.

Aktionstag am 21. März / SoVD fordert gleichen Lohn für gleiche Arbeit

Protest gegen ungleiche Bezahlung von Frauen und Männern

Seit sechs Jahren gibt es in Deutschland den „Equal Pay Day“ (EPD). An diesem internationalen Aktionstag wird auf die bestehenden Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern aufmerksam gemacht. Allerdings hat sich noch immer kaum was daran geändert: Frauen verdienen 22 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Dagegen macht sich der SoVD-Landesverband auch 2014 stark.

Niedersachsens größter Sozialverband beteiligt sich am Aktionsbündnis, das unter dem Motto „Fairp(l)ay“ am Freitag, 21. März, von 14 bis 16 Uhr auf dem Platz der Weltausstellung in Hannover gegen die Unterschiede protestiert.

Das Datum ist dabei be-

wusst gewählt. Denn: Erst am 21. März 2014 haben Frauen so viel verdient, wie Männer schon am Ende des Vorjahres. Die Gründe dafür sind komplex. Frauen arbeiten oft in Berufen, die geringer bezahlt werden. Außerdem sind die notwendigen Rahmenbedingungen für eine tatsächliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch immer nicht gegeben. Die Folge: Frauen arbeiten immer häufiger in prekären Teilzeit- oder Minijobs. Durch familienbedingte Auszeiten nehmen Arbeitnehmerinnen dann oftmals nicht an Lohnerhöhungen oder Höhergruppierungen teil. Das wiederum mindert ihre Aufstiegschancen, weshalb Frauen auch deutlich seltener in Führungspositionen zu finden sind als

Männer. Insgesamt führt die geringere Bezahlung viele Frauen direkt in die Altersarmut.

Aus diesem Grund lautet für 2014 auch das Motto des Equal Pay Day „... und raus bist Du? Minijobs und Teilzeit nach Erwerbspausen“. Dazu gibt es neben der Protestaktion auch zahlreiche SoVD-Veranstaltungen in ganz Niedersachsen sowie in Berlin am Brandenburger Tor. Nähere Informationen dazu finden Sie im Bundesteil dieser Zeitungsausgabe.

Mit der roten 22-Prozente-Ente und roten Taschen wollen die SoVD-Frauen dabei auf die Missstände aufmerksam machen. Zu den Aktionen sind alle Interessierten herzlich eingeladen – denn Frauen sind mehr Wert!



Mit der roten 22-Prozente-Ente macht der SoVD darauf aufmerksam, dass Frauen bis zum 21. März arbeiten müssen, um so viel zu verdienen wie ihre männlichen Kollegen schon am Jahresende. Foto: Stefanie Jäkel